

# Peftauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Peftau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.40, ganzjährig fl. 4.80, mit Postverendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.40, halbjährig fl. 2.80, ganzjährig fl. 5.60. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Bahnhofsgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blanke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

## Das deutsche Kaiserpaar in Wien.

Am verflossenen Dienstage den 14. d. M. trafen der Kaiser und die Kaiserin von Deutschland mit den beiden ältesten Prinzen, Kronprinz Wilhelm und Prinz Eitel Fritz um 1/11 Uhr vormittags mittelst Hofseparatzug in Wien ein.

Am festlich geschmückten Südbahnhofe wurden die hohen Herrschaften von Sr. Majestät Kaiser Franz Josef und Ihrer k. Hoheit, Frau Erzherzogin Maria Josefa in Stellvertretung der Kaiserin Elisabeth empfangen. Beim Empfange waren ferner anwesend:

Ihre k. Hoheit die Herren Erzherzoge Otto, Ferdinand, Ludwig Victor, Josef Ferdinand, Franz Salvator, Friedrich, Eugen, Rainer und Ihre k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria. Se. Majestät der Kaiser, in preussischer Marschalls-Uniform, eilte raschen Schrittes auf den Hofswagen, wo der deutsche Kaiser, in der Uniform eines österreichisch-ungarischen Generals der Cavallerie, bereits militärisch salutirend sichtbar war. Die beiden Kaiser begrüßten einander herzlichst durch Kuss und Handschlag. Der deutsche Kaiser half sodann der Kaiserin beim Aussteigen, Kaiser Franz Josef küßte ihr die Hand und verweilte einige Minuten im herzlichsten Gespräche. Kaiser Franz Josef geleitete dann die Kaiserin am Arm zu den Erzherzogen, welche ihr ebenfalls die Hand

küßten. Überaus herzlich war die Begrüßung der Kaiserin mit den Erzherzoginnen, mit denen sie längere Zeit im herzlichsten Gespräche verweilte. Ebenfalls herzlich war die Begrüßung des deutschen Kaisers mit den Erzherzogen. Die beiden deutschen Prinzen trugen Matrosen-Costüme und tauschten mit den Erzherzogen und den Erzherzoginnen Handschlag. Während die beiden Kaiser die Ehren-Compagnie inspicierten, wendete sich Kaiserin Augusta zu den übrigen anwesenden Damen, an jede einige verbindliche Worte richtend. Nach wechselseitiger Vorstellung des Gefolges verließen die Allerhöchsten Herrschaften den Perron, Se. Majestät der Kaiser Franz Josef mit der deutschen Kaiserin am Arme, der deutsche Kaiser mit Ihrer k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Josefa und bestiegen die bereitstehenden à la Daumont bespannten Hofwagen, und zwar die deutsche Kaiserin zur Rechten der Erzherzogin, mit den beiden Prinzen auf den Rücksitzen, hierauf im zweiten Wagen der deutsche Kaiser zur Rechten des österreichischen Kaisers. Die Wagen fuhrn durch die festlich geschmückten, mit einem zahlreichen Publicum gefüllten Straßen, unter den begeistertsten Zurufen zu der Hofburg, woselbst die Begrüßung durch die Spitzen der Hofämter, die gemeinamen Minister, die beiden Ministerpräsidenten, die österreichischen Minister und die ungarischen Minister stattfand.

Der deutsche Kaiser fuhr bei den am Bahnhofs erschienenen Erzherzogen, die deutsche Kaiserin bei den Erzherzoginnen vor und gaben beide

dieselbst ihre Karten ab. Um 1 Uhr mittags fand ein intimes Dejeuner beim deutschen Botschafter Grafen Eulenburg statt, an welchem der deutsche Kaiser, die Kaiserin, die kaiserlichen Prinzen, Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Prinz Sichnowski theilnahmen. Nach dem Dejeuner hielt der Reichskanzler dem Kaiser einen Vortrag.

Beim Empfange in der Hofburg begrüßte der deutsche Kaiser den Ministerpräsidenten Grafen Badeni auf das freundlichste und bemerkte, es freue ihn sehr, Badeni kennen zu lernen, und beschied denselben auf 5 Uhr zur Privataudienz.

Der deutsche Kaiser empfing um halb 5 Uhr nachmittags die Ministerpräsidenten Grafen Badeni und Baron Bauffy in besonderer Audienz. Die Gemahlin des Ministers des Außern Grafen Goluchowski, Botschafter von Szapewski und Prinz Cyon Hohenlohe statteten dem Reichskanzler und dessen Gemahlin Besuche ab.

An der Hofstafel im Ceremonienfaale der Hofburg zu Ehren des deutschen Kaiserpaares nahmen theil: Der deutsche Kaiser in der Oberst-Uniform seines Husaren-Regiments, Se. Majestät Kaiser Franz Josef in der preussischen Marschalls Uniform, die deutsche Kaiserin, Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge und Frauen Erzherzoginnen, die gemeinamen Minister, Minister Baron Jofiska, Ministerpräsident Graf Badeni und Bauffy, die österreichischen Minister, die Ehrencavaliere, die beiderseitigen Suiten, Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Gemahlin, Botschafter Graf

## „Für's Kindertragen.“

Eine Geschichte aus dem Walde. Von F.

(Fortsetzung.)

„Wohin Authaler?“ frug Baroness Willy.  
„Ich habe diese beiden Schrottklingen gepuzt, die der Herr Baron für Sie und Baroness Freda geschickt hat und will sie jetzt versuchen, Baroness.“ — antwortete er, den Hut lüftend. — „Die Schösser waren ganz verschmiert.“

„Aber, — Ringler hatte doch die Aufgabe, Papas Gewehrfammlung in Ordnung zu halten! Es scheint, daß der Büchsenspanner sehr nachlässig gewesen ist,“ — bemerkte Willy.

„Desto besser läßt sich der neue Büchsenspanner an. Authaler hält die Gewehre des Herrn Barons sicher besser in Ordnung. Mein Onkel sagte oft, daß die Waffenkammer jetzt musterhaft gehalten werde, seit Authaler im Jagdhaufe wohnt.“ — warf Lisi mit gönnerhaftem Tone hin, Authaler zog die Stirne kraus; dieses Lob war ihm entschieden unangenehm und so entgegnete er trocken: „Ich finde nichts so besonderes daran, daß ein Jäger sein Schießzeug in Ordnung hält, Fräulein Lindner, gerade so wie es komisch wäre zu sagen, Sie halten Ihr Nähzeug stets in Ordnung; das versteht sich ja von selbst.“ —

Baroness Willy lachte über den Vergleich, Lisi verzog den Mund. — „Es gibt nachlässige Näherinnen, wie es nachlässige Jäger gibt, Herr — Waidjunge. Ich habe bei meinen Besuchen am Emmingerhofs mehr als einmal mit Evi gekant, daß ihre Handnähmaschine, die ihr ihr Vater

zum Christkindl schenkte, ganz verstaubt war,“ — lächelte sie spöttlich.

„Vielleicht weil eine Bauerntochter mehr in der Wirtschaft zu thun hat, als ein Fräulein,“ — lachte Authaler. — „Und ein Büchsenspanner mehr Bedienter ist als Jäger und mit weißen Handschuhen nicht Gewehre puzen kann. Ich weiß das noch von meiner Militärzeit her, wo ich als Oberjäger auch weiße Handschuhe trug und mein Gewehr nicht selbst puzte, sondern es puzen ließ, von meinen Untergebenen. Damals war ich Herr! — Und weil man mit Handschuhen nicht Gewehrpuzen kann, werde ich auch wahrscheinlich niemals Büchsenspanner werden!“

— „Oh, wenn es aber der Herr Baron so will?“ — sagte Lisi.

„Ich habe mit dem Herrn Baron bereits darüber gesprochen Fräulein Lindner und ihm gesagt, daß ich lieber den Dienst hier aufgebe, als die Stelle eines Büchsenspanners annehme. Was er darüber entscheidet, weiß ich nicht, daß ich mich entschieden habe, weiß er und auch der Herr Oberförster.“ Der junge Mann lüftete den Hut und gieng hinters Haus, wo er für die Baronessen einen kleinen Schießstand eingerichtet hatte, um die beiden Gewehre zu probiren. Bald darauf krachten auch die Schüsse und auf den Knall kam Freda aus dem Walde gesprungen.

— „Wie ist's Hubert?“ — rief sie dem jungen Manne, der wieder hinter dem Hause hervorkam, entgegen.

„Schießen ausgezeichnet und leicht. Wollen Sie eines versuchen, Baroness?“

„Ja, ja! welches aber?“ „Dieses da, es liegt gut in der Hand.“ Er reichte Freda die eine der beiden Waffen, sah umher und sagte dann, nach einer alten Fichte deutend: „Dort, Baroness Freda, — den Fichtenzapfen an der Spitze des zweiten Astes. Er hängt ganz frei, — versuchen Sie ihn herabzuholen.“ Er langte in die Tasche, nahm eine Patrone heraus und lud die beiden Läufe ihres Gewehres. Freda zielte, schoß und der Fichtenzapfen fiel zerfchossen zu Boden.

„Bravo!“ — rief Authaler. — „In drei Wochen geht die Hühnerjagd an, bis dahin sind Sie fern, Baroness Freda, auch im Flugschießen.“ — Während Authaler noch sprach, hatte Lisi scharf nach der Fichte geäugt und mit einem plötzlichen „Bitte!“ — nahm sie Freda die Finte aus der Hand, zielte nach der Fichte und als der Schuß krachte, fiel ein Eichhörnchen zu Boden, krümmte sich im Todeskampfe und verendete.

„Das ist besser als ein Fichtenzapfen!“ rief die Schützen mit funkelnden Augen und brachte das Eichhörnchen herbei. Authaler warf einen Blick auf das erlegte Thierchen und murmelte: „Schade.“

„Schade? Weshalb, die Kerle plündern unsere Rußbäume vor der Försterei ganz unverschämt!“ rief Lisi fast zornig.

— „Möglich, aber dieses da ist ein Weibchen mit Jungen, die jetzt in ihrem Neste verhungern dürften,“ — bemerkte Authaler, das abgeschossene Gewehr nehmend, um es wieder zu reinigen.

„Oh, ein sentimentaler Jäger!“ höhnte die Förstersnichte trozig. Authaler, der am Wege in's Haus war, blieb stehen und wandte sich um.

Eulenburg und Gemahlin, Votischer von Szövényi und Gemahlin, Prinz Hohenlohe-Ortingen, die Hofwüdrträger, Cardinal Gruscha, Generalstabschef Baron Beck u. s. w. Se. Majestät Kaiser Franz Josef trat mit der deutschen Kaiserin am Arm ein, der deutsche Kaiser führte Ihre k. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Josefa. Die Ehrensitze an der hufeisenförmigen Tafel nahmen die deutsche Kaiserin und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Josefa ein. Zur Rechten der Kaiserin saß Se. Majestät Kaiser Franz Josef, dann Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Otto, Ludwig Victor, Franz Salvator, Eugen und die Gemahlin des Reichskanzlers; zur Linken Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Josefa saß der deutsche Kaiser, dann die Herzogin von Modena, Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Ferdinand, Josef Ferdinand, Friedrich und Rainer. Bei der Festtafel herrschte die animierteste Stimmung. Die deutsche Kaiserin conversierte lebhaft mit Kaiser Franz Josef, der deutsche Kaiser mit Ihren Hoheiten der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Josefa und der Herzogin von Modena. Die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Franz Salvator, Friedrich Eugen und Rainer trugen preussische Uniformen. Die Tafelmusik besorgte die Hofkapelle Eduard Strauß. Den ersten Sitz an der linken Seite der Galatafel occupierte Reichskanzler Fürst Hohenlohe. Dem deutschen Kaiser gegenüber saß der deutsche Votischer Graf Eulenburg, links Oberhofmeister-Stellvertreter Prinz Liechtenstein, rechts Se. Excellenz der Minister des Außern Graf Goluchowski. Nach dem Diner, welches bis halb 7 Uhr dauerte, hielten die Majestäten bis nach 7 Uhr Cercle. Als die Kaiserin sich in die Appartements zurückzog, sprach sie den Wunsch aus, die Erzherzogin Elisabeth, die Tochter der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin-Witwe Stefanie, zu sehen, welche von einer Hofdame zu ihr geleitet wurde. Die Kaiserin unterhielt sich länger als eine Viertelstunde mit der jungen Erzherzogin.

Abends um halb acht Uhr wohnte das deutsche Kaiserpaar einer Aufführung der Oper Goldmarks „Heinchen am Herd“ bei. Eine überaus zahlreiche Menschenmenge hielt die Straßen von der Hofburg bis zur Hofoper dicht besetzt und begrüßte Se. Majestät den Kaiser und Allerhöchstherrn Gäste auf der Fahrt mit brausenden Hochrufen. Trotzdem kein Théâtre paré angelegt war, trugen die Herren Frack und weiße Cravatte und die Damen

Soirée-Toilette. Kurz vor der um halb acht Uhr beginnenden Vorstellung erschien Se. Majestät der Kaiser mit dem deutschen Kaiserpaare in der kaiserlichen Incognito-Loge. Der deutsche Kaiser saß in der Mitte, rechts die Kaiserin, links Se. Majestät Kaiser Franz Joseph. In der Kaiser-Loge nahmen Platz Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Josepha, Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Otto, Ferdinand und Ludwig Victor, in der erzherzoglichen Loge Ihre k. und k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Franz Salvator, Josef Ferdinand, Friedrich, Eugen und Rainer. Die Oper war entsprechend gekürzt, so daß sie nur zwei Stunden dauerte; um halb 10 Uhr war die Vorstellung zu Ende. Nach dem zweiten Acte der Oper verließen die Majestäten die Loge, um am Beginne des dritten Actes wieder zu erscheinen. Kurz vor Schluß der Vorstellung verließ das deutsche Kaiserpaar über ein Zeichen des Kaisers von Osterreich mit diesem die Loge.

Seine Majestät Kaiser Franz Josef ernannte den Kronprinzen Wilhelm zum Lieutenant des 7. Husaren-Regiments und den Prinzen Eitel Fritz zum Lieutenant des den Namen des deutschen Kaisers tragenden Infanterie-Regiments Nr. 34.

Die Kaiserparade auf der Schmelz am 15. d. M. verlief glänzend. Ausgerückt waren im ganzen 22000 Mann in vier Treffen. Kaiser Franz Josef führte seinem erlauchten Gaste die Truppen vor. Als das 7. Husarenregiment kam, dessen Inhaber Kaiser Wilhelm ist, setzte sich dieser an die Spitze des Regiments und führte dasselbe unserem Kaiser vor. Später nahm der deutsche Kaiser in der Officiersmesse seines Husaren-Regimentes das Diner ein, bei welchem Kaiser Wilhelm nach der Ansprache des Regimentscommandanten einen schwungvollen Toast auf unjeren Monarchen und die Armee ausbrachte. Nach der Tafel wurden von Officieren und Mannschaften im Kasernenhofe Sprungübungen, Jagdritte und ein Hindernisrennen einer ganzen Schwadron vorgenommen.

Kaiser Wilhelm hatte schon am Paradesfeld seine Bewunderung über das vorzügliche Aussehen und die tadellose Haltung der Truppen ausgesprochen und wiederholte auch seinem Husarenregimente das volle Lob über dessen vorzügliche Ausbildung. Viele Officiere und Unterofficiere des Regiments erhielten Auszeichnungen.

Nach der Hoftafel am 15. d. M. reiste der deutsche Kaiser um 8 Uhr abends von Wien nach Karlsruhe ab.

Mit einer Herzlichkeit wie sie nicht schöner und tiefer zum Ausdruck gelangen kann, wurde der deutsche Kaiser von seinem Freunde und Verbündeten Kaiser Franz Josef und mit einem Jubel, der nicht lebhafter und aufrichter sein konnte, von der Bevölkerung in Wien empfangen. Der Dreibund hat, wie der wenige Tage vorher in Venedig stattgehabte Empfang des deutschen Herrscherpaars durch das italienische Herrscherpaar und Volk, ebenso wie der Empfang in Wien bewiesen, sich aus einer politischen Nothwendigkeit zu einer wahrhaft familiären Verbindung der drei mitteleuropäischen Herrscher Franz Josef I., Wilhelm II. und Humbert I. ausgestattet und die Völker der drei Großstaaten begrüßen diesen Bund als die beste Bürgschaft des Friedens. Und wenn einzelne malcontente Parteien, die es haben und drüben gibt, diesem Bunde keinen Geschmack abgewinnen können, so ist das nur ein Beweis mehr für seine Nothwendigkeit, weil er der kräftigste Niegel ist, der ihren destructiven Tendenzen vorgehoben wurde. Für Leute, die im Trüben fischen wollen, wäre die Auflösung des Dreibundes freilich hochwillkommen, denn dieser Auflösung würde die Verwirrung folgen. Die vielen Millionen Bürger aber, welche ihr Hab und Gut nicht für das Bergnügen eines Revanchekrieges oder für die zweifelhaften Segnungen des socialistischen Zukunftsstaates opfern wollen, sehen in dem Dreibunde das feste Bollwerk, innerhalb welchen allein ihnen der Friede eine ruhige Fortentwicklung in geistiger und materieller Hinsicht verbürgt.

### Dr. Lueger in Görz.

Während der Osterreichertage befand sich der Führer der Christlich-Socialen, Herr Dr. Lueger, in Görz, um dort den Slovenen das Evangelium des christlichen Socialismus oder des socialen Christenthumes zu predigen und er that das mit gewohnter Berve und erntete den gewohnten „stürmischen Beifall.“ Sein Apostel, der jattam bekannte Abgeordnete Schneider, übertraf dabei noch seinen Herrn und Meister, indem er an die slovenischen Frauen die dringende Mahnung richtete, ihre Kinder im heiligen Glauben und im nationalen Sinne zu erziehen!

Wenn es Lueger in Hinsicht auf seine demnächst erfolgende Wiederwahl zum Wiener Bürgermeister, noch mehr aber mit Rücksicht auf seine Bestätigung in dieser Würde, plötzlich opportun

„Sentimental? Ich glaube nicht, daß ich's bin Fräulein Lindner, wenn ich die Jungen bedauere, deren Mutter Sie da zu Ihrem Vergnügen tödteten, während die Jungen nun verschmachten müssen! Würste ich das Nest, ich holte sie herans und schlug sie todt! Wäre noch immer besser, als daß sie jetzt Hungers sterben!“

Das Nest wird wohl in der Nähe sein, Sie können's ja holen, wenn's Ihnen beliebt!“ rief Lisi laut auflachend und wandte sich an Freda, die sie einladen wollte mitzukommen. Allein die kleine Baronesse gab ihr kein Gehör, sondern lief Authaler nach und rief erragt: „Authaler, kommen Sie, suchen wir zusammen nach den Jungen! Ich finde, daß es kindisch ist, ein armes Thier zu tödten, bloß um zu beweisen, daß man besser schießt, als ich!“

Mit blizenden Augen und höhnißch verzogenem Gesichte sah die Försternichte der Baronesse nach und sich dann gegen deren Schwester wendend sagte sie mit eigenthümlicher Betonung:

„Baronesse Freda ist seit einiger Zeit viel lieber in der Gesellschaft des Waidjungen als in unserer.“ Willy war doch zu arglos, um die in Lisi's Worten gelegene Spitze zu gewahren und entgegnete achselzuckend: „Natürlich, er thut ja auch alles was sie will und sei es auch noch so kindisch. Ich begreife nicht, daß ihm ihre Kindereien nicht langweilig werden. Kommen Sie Lisi, gehen wir allein, mögen sie beide nach dem Eichhörnchennest suchen.“

„Ich finde die Wünsche Ihrer Schwester durch uns nicht so kindisch wie Sie, Baronesse Willy

und Authaler jedenfalls auch nicht. Baronesse Freda ist kein Kind mehr, wenn — man sie auch immer als solches betrachtet.“ — warf Lisi hin und sah nach dem Jagdhause zurück, aus dessen Thüre Freda, „hex“ an der Schnur führend, soeben in's Freie trat, während ihr Authaler mit ein Paar Steigeisen am Arme und der Büchse über der Schulter, folgte. — „Sie gehen wirklich das Eichhörnchennest suchen.“ — sagte sie mehr für sich, als zu Willy. — „Ich möchte wetten —“

„Was wollen Sie wetten, Fräulein Lindner?“ frug Willy. Die Försternichte zuckte zusammen und antwortete verlegen, „daß sie es nicht finden. Es wird wohl auf einer der nächsten Buchen in einem Nistloche stecken. Weshalb sie da gegen die Grabenschlacht hinabgehen, begreife ich nicht.“

„Ach lassen Sie doch die beiden, Fräulein Lindner und erzählen Sie mir lieber von der Tochter des Emminger. Ist sie gebildet?“ frug Willy, ihren Arm in den ihrer Begleiterin legend, während beide den breiten Waldweg, der zur Försterei hinausführte, dahinschritten. „Gebildet? Nun für ein Bauernmädchen wohl; sie kann lesen, schreiben, rechnen, einige Handarbeiten und fährt mit der alten Alra, einer entfernten Verwandten ihrer verstorbenen Mutter, die Wirtshaus und mehr braucht sie ja nicht, da sie doch wieder einen Bauern heiratet.“ antwortete Lisi ziemlich geringschätzig.

„Aber, Fisine sagte mir, daß Evi reich sei und daß Ringler sie gerne heiraten wolle.“ meinte Willy fragend. Lisi lachte etwas hart. „Ringler? Nun der alte Emminger würde sich bedanken für

so einen Schwiegerjohn. Evi muß einen Bauern heiraten, der später den Hof übernimmt, weil ihre Schwester auf einen anderen Hof geheiratet. Und Evi würde Ringler erst recht einen Korb geben. Die schwärmt, so viel ich weiß, für Authaler,“ lachte Lisi spöttlich.

„Für Au—thaler?“ frug die Baronesse ganz eritaunt und blieb stehen. „Für unseren Waidjungen? Das ist doch nicht möglich!“

„Nicht möglich? Doch, Baronesse Willy, sehr möglich, denn ich weiß es von ihr selbst. Und übrigens finden ja auch andere, daß der Waidjunge ein hübscher Bursche ist.“

„Da! Vielleicht unsere Fisine?“ lachte Willy weiterdrehend, „oder gar Sie, Fräulein Lindner?“

„Ich? Einen Waidjungen Baronesse? das ist eine Vermuthung, dich mich beleidigen könnte, wenn sie ernst gemeint wäre!“ entgegnete Lisi scharf ablehnend. „Ebenso gut könnte einer sagen, daß Sie sich für ihn interessieren, weil Sie ihm im Jagdhause und als Bächenspanner haben wollten, oder noch mehr Baronesse Freda, die eigentlich gar nie mit uns, sondern stets mit ihm im Walde herumgeht,“ lachte sie boshaft.

„Nun das ist so absurd, daß es sicher niemand denkt, geschweige veeumthet. Als Diener gefällt er mir ja ganz gut, weil er folgsam ist und natürlich, während alle übrigen Diener, vom Stallbuben bis zu Pappas Kammerdiener, unausstehlich freche und boshafte Kerle sind, die, wenn ich ihnen etwas befehle, so thun, als hätten sie nicht gehört, während Ringler falsch und kriecherisch ist. Ich habe nie gehört, daß sich eine Baronesse für

erscheinen sollte, ein wenig Versöhnungspolitik nach berühmtem Muster zu treiben, so mögen sich das die Deutschen in Wien, insofern sie überhaupt national fühlen, ad notam nehmen und dann thun, was ihnen gut dünkt. Vielleicht kommen sie doch endlich darauf, daß es mit dem so oft betonten „echtem Deutschthum“ des Herrn Dr. Lueger nicht weit her sei und daß die vornehme Art, mit der er vor gar nicht langer Zeit eine diesbezügliche leise Anfrage dahin beantwortete: Er halte es für überflüssig, sein Deutschthum bei jeder Gelegenheit ganz besonders zu betonen, da er so gut deutsch und national gesinnt sei wie irgend ein Deutschnationaler, — nichts anderes war, als eine billige Phrase, mit der er sich um die gefährliche Ecke drückte.

Was uns anlangt, die wir dem ungesunden Bündnisse der Deutschnationalen mit dem schwarzen Heerbanne Lue. ers schon von allem Anzuge an das tiefste Mißtrauen entgegenbrachten, ein Mißtrauen, welches die Ereignisse seither nur zu sehr rechtfertigten, so können wir nur sagen, daß uns der Ostersausflug des Herrn Lueger und Schneider zu den Görzer Slovenen insofern ganz gelegen kommt, als dieser Ausflug sammt allem was darum und daran hängt, einen Erfolg hat, den der Führer der Christlich-Socialen vielleicht nicht beabsichtigt haben dürfte.

Den Erfolg, daß endlich auch jene, welche von dem Bündnisse der Wiener Deutschnationalen mit den Christlich-Socialen Vorteile für die national gesinnten Deutschen in der Provinz und damit auch für uns in den südlichen Gauen erwarteten, Herrn Dr. Lueger nun nach seinem richtigen Werte schätzen!

Der zukünftige Bürgermeister von Wien findet es nicht mehr notwendig, sein seit den Auseinandersetzungen beim „Wimberger“ sehr schleifig gewordenes deutsches Mäntelchen ferner um seine Schultern zu drapieren, wenn er hinauszieht in die Provinz und zu Ostern hat er es ganz daheim gelassen und hat den Görzer Slovenen in der Toga des Antisemitismus die Erziehung der slovenischen Kinder im „heiligen Glauben“ und im „nationalen Sinne“ gepredigt! Der „deutsche“ Dr. Lueger! Der Bürgermeister-Aspirant für das deutsche Wien!

So weit wir die Verhältnisse im Küstenlande kennen, sind die Bewohner der gefährdeten Grafschaft Görz und Gradisca, Italiener und Slovenen, so eifrige Katholiken, wie es sich die Kirche nur immer wünschen kann und daß die Slovenen dort, sowie

im ganzen Vitorale national sind, davon können die Italiener des Vitorale ein Liedlein singen!

Die Görzer Slovenen bedurften also der „Aufmunterung für den heiligen Glauben“ ebensowenig, wie der Mahnung „zur Erziehung ihrer Kinder im nationalen Sinne.“

Was bleibt also? Nicht mehr als eine weitere Anbiederung des christlich-socialen Führers an die Clerikalen, zum Beweise dessen, daß er durchaus nicht so deutschnational gesinnt sei, als sie etwa vermeinten und der Treue, durch Versöhnungsmaierei sich den Weg zur „Bestätigung“ zu ebnen.

Herr Dr. Lueger ist gerade so viel „deutsch“, als er nöthig hat, die Deutschen für seine Zwecke zu gebrauchen und um diese Zwecke zu erreichen, gieng er auch den Tischehen in Wien mit der gleichen Liebenswürdigkeit um den Bart. Jetzt pilgerte er zu den Görzer Slovenen und sprach ihnen vom „heiligen Glauben“ und „nationaler Erziehung“ und wenn es gewünscht werden sollte, wird er sogar zu den Ungarn nach Budapest gehen, um ihnen zu sagen, daß all die Grobheiten, die er ihnen an den Kopf warf, bloß auf ein „Mißverständnis“ zurückzuführen sind!

Dr. Lueger will Bürgermeister von Wien werden; auf welche Art ist ihm gleichgültig. Sein ungezügelter Ehrgeiz läßt ihn den jesuitischen Grundsatz: „Der Zweck heiligt die Mittel,“ auch zu dem feiniigen machen.

Wir Deutschen fürchten Gott und sonst niemand! — wohl; aber wir Deutschen haben den Fehler, zu vertrauenselig zu sein und jeden für einen der Unseren zu halten, der uns in unserer Muttersprache versichert, daß er auch „deutsch“ und sogar „deutschnational“ ist und wir sehen unseren Irrthum erst dann ein, wenn wir uns überzeugt haben, daß die Freunde dieses Freundes unsere — erbittertsten Feinde sind!

Anderer Nationen, die weniger vertrauenselig sind, ersparen sich viele Täuschungen, die ebenso bitter als beschämend sind.

### Wochenschau.

**(Warnung für Auswanderer.)** Die k. k. Statthalterei in Steiermark hat die Unterbehörden im Nachhange zu den Erlässen vom 18. Jänner und 3. März l. J. Nr. 1028 und 6095 verständigt, daß nach dem Erlasse des k. k. Ministeriums des Innern vom 29. Februar d. J. Z. 6622 dem k. k. Generalconsulate in Genua seitens des dortigen brasilianischen General-Consulates die Verständigung

ersten für den Herrn, — den zweiten für den Knecht, — den dritten für das edle Jägerrecht!“ rief Hubert in seiner Herzensfreude, Freda das Hütchen von den Locken nehmend und einen grünen Zweig darauf steckend. „Sehen Sie Baronesse, eine waidgerechte Jägerin!“ und er stülpte ihr das Hütchen wieder auf den Kopf.

„Dafür müssen Sie Authaler ein Trinkgeld geben, Baronesse Freda,“ — lachte Lisi spöttlich. — „Als ich mein erstes Stück erlegte, es war ein Hase, da mußte ich Ihrem Bruder, der dabei stand, einen Kuß geben.“

„Oh!“ — rief Willy abwehrend. — „Das wird Freda kaum thun.“

„Und auch Fräulein Lindner hätte es sicher nicht gethan, wenn es ein Waidjung und nicht Baron Alfred gewesen wäre,“ — sagte Authaler. — „Baronesse Freda war so freundlich mir die Hand zu reichen, als ich ihr gratulirte und das genügt mir vollständig! Ich bin stolz auf einen solchen Lehrprinzen! Lisi zuckte die Schultern und gieng in's Haus, während die beiden Schwestern den schönen Raubvogel besahen, den Authaler mit in die Hauptstadt zum Ausstopfen nehmen wollte, wenn er zur Prüfung gieng.

Es war etwa zehn Uhr nachts und der junge Mann saß in seiner Stube über ein Lehrbuch gebeugt und las. Das Haus war geschlossen, die Damen schienen bereits schlafen gegangen zu sein, denn es war so stille, daß Hubert die Uhr in seiner Tasche ticken hörte. Die Thüre seiner Stube war halb geöffnet, vor derselben lag „Hex“ und schnarchte. Plötzlich hob der Hund den Kopf, ein

zusam, daß die kostenfreie Beförderung von öst.-ung. Auswanderern nach Brasilien eingestellt wurde.

**(Der 1. Mai.)** Der erste Mai als Arbeiterfeiertag veranlaßte die Regierung auch heuer wieder gegen die „Maifeier“ der Arbeiter in den Staatsbetrieben Stellung zu nehmen, was mittelst eines an die Handelskammern gerichteten Erlasses geschah, in welchem unter anderem gesagt wird: „Da seitens der Regierung in Ansehung der Maifeier der Arbeiter an dem in den vorausgegangenen Jahren eingehaltenen Standpunkte festgehalten wird, wonach weder eine gänzliche, noch eine theilweise Freigebung des 1. Mai in den Staatsbetrieben einzutreten hat, so erscheint es nach dem Vorstehenden geboten, daß auch heuer eine rechtzeitige Belehrung der betreffenden Arbeiterkreise erfolge. Demgemäß wurden laut des Erlasses des Handelsministers vom 3. April d. J. die in Betracht kommenden Staatsbetriebe von den betreffenden Ministerien entsprechend angewiesen und die Veranlassung getroffen, daß die bei denselben in Verwendung stehenden Arbeiter schon jetzt in geeigneter Weise darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie auf eine Freigebung des 1. Mai nicht zu rechnen haben und daß im Falle eigenmächtiger Arbeitseinstellungen gegen die Schultragenden nach der vollen Strenge des Gesetzes, beziehungsweise der Dienstordnung vorgegangen werden würde.“

**(Vom Ausgleiche.)** Die ungarische Quoten- deputation hat die Forderungen der österreichischen rindweg abgelehnt und beharrt auf dem bisherigen Quotenverhältnisse Oesterreich 70% Ungarn 30%. Dazu sollen wir Oesterreicher den Herrn Nachbarn auch noch die Verzehrungssteuerquote für Zucker, Spiritus u., welche von Oesterreich nach Ungarn exportirt werden und durch welche Ungarn 2 1/2 Millionen von unseren Verzehrungssteuer-Einnahmen als müheloser Verdienst in die Tasche fallen würden, concediren? Eine solche Forderung ist denn doch zu unverkämmt, um noch ein Wort darüber zu verlieren.

**(Eine sensationelle Verhaftung.)** Verflorenen Donnerstag wurde der Gemeinderath und R. dacteur des „Grazzer Extrablatt“, Josef Feichtinger, auf Grund eines vom k. k. Landes- als Untersuchungsgerichte in Graz erlassenen Haftbefehles wegen dringenden Verdachtes des Verbrechen der Veruntreuung und Verabredungs-Gefahr und nach einer in seiner Wohnung und im Redactionslocale des „Grazzer Extrablatt“ vorgenommenen Haus-

leises „Bit!“ ließ den jungen Mann aufsehen, aber im Corridor war's finster. Die Lampe war erloschen, ein Zeichen, daß auch Fiffine und die Köchin bereits zur Ruhe gegangen waren. Hubert erhob sich; „Hex“ ebenfalls und der Hund wedelte mit der Ruthe. Was war das? — der junge Jäger trat zwischen die Thüre; da zog ihn eine warme Hand sachte vorwärts und als er dem Zuge folgte, wurde seine Stubenthüre leise zugelehnt, daß kein Lichtstrahl aus der Stube in den Corridor dringen konnte. Der junge Mann stand lautlos stille. Eine zweite Hand legte sich auf seine Schulter und eine weiche Stimme flüsterte fast unhörbar: „Hubert, nehmen Sie Ihr Jägerrecht.“ Er fühlte warmen, duftigen Athem in seinem Gesichte und seine tastende Hand ersaßte einen lockigen Kopf, auf dessen Scheitel er einen Moment seine glühende Wange legte. Einen kurzen Augenblick schmiegte sich eine zarte, warme Gestalt an seine Brust, ein Gesicht lag an dem seinen und in der nächsten Minute war er allein, während er die gegenüberliegende Thüre der großen Stube, die zur Wohnung der Baronessen gehörte, leise, leise sich schließen hörte.

Wer war es gewesen? Als er wieder in seiner Stube stand und die Thüre unhörbar geschlossen hatte, da begann er plötzlich am ganzen Leibe zu zittern. Es war unmöglich! Ganz unmöglich! Sie konnte es nicht gewesen sein! Sie, sein lustiger, schneidiger, herziger Liebling! Unmöglich!

(Fortsetzung folgt.)

einen Waidjungen interessirte,“ sagte Willy vornehm kalt.

„Ah, es haben doch Hirten Königstöchter geheiratet,“ lachte Lisi harmlos.

„Bitte, im Märchen vielleicht.“ Die Baronesse wandte sich zum Zurückgehen.

„In diesem Augenblicke krachte ein Schuß. Die beiden Mädchen giengen schneller. Als sie gegen das Jagdhaus kamen, trat eben Baronesse Freda mit glühendem Gesichte und in großer Aufregung aus dem Unterholze auf den freien Vorplatz. Sie hatte die Büchse Authalers in der einen, einen prächtigen Hühnergeier in der anderen Hand, während ihr Authaler mit heller Freude im Gesichte auf dem Fuße folgte.

„Oh, was haben Sie geschossen Authaler?“ rief Baronesse Willy herbeieilend, während Lisi ruhig stehen blieb.

„Ich? Nichts Baronesse!“ lachte der junge Waidgeselle mit komischem Bedauern, „denn ich kletterte gerade auf einer Buche herum, als Baronesse Freda, die meine Büchse in der Hand hatte, sich diesen Räuber von der alten Eiche drüben am linken Schluchtrande holte, als er sich gerade aufgebäumt hatte, um seinen Raub zu verspeisen. Ein junges Entlein, vielleicht vom Emmingerhose oder gar von der Försterei. Ein prächtiger Schuß! Sicher sechzig Schritte Luftlinie und gerade unter den rechten Flug! Er hat offenbar den Schuß erhalten, ehe er noch fest fußte und fiel wie ein Stein zu Boden! Wenn der Herr Baron kommt, muß er Baronesse Freda ihr Jägerrecht thun! Drei Hiebe mit dem blanken Fänger: Den

durchsuchung verhaftet. Der Beschwerde des Josef Feichtinger gegen seine Verhaftung wurde keine Folge gegeben.

## Pettauer Wochenbericht.

**(Theaterbau.)** Es wird Ernst mit dem Theaterbau. Am Beginne der verfloffenen Woche wurde mit dem Abbrechen des Hauses begonnen, an dessen Stelle der geplante neue Vorbau zu unserem Stadttheater nach den Plänen des Wiener Architekten Mlog aufgeführt wird, ein Bau, dessen Stylart sich sehr gut in die Umgebung eingliedert und der nach seiner Ausführung unserer Stadt zur Zierde gereichen wird. Dais das dermalige Äußere unseres Stadttheaters mehr als armselig war und durchaus nicht zum Innern paßte, dürfte wohl kaum Jemand bezweifeln. Aber ganz abgesehen davon bildete der jetzige, nun bald für immer verschwundene Theater-Ein-, resp. Ausgang mit seiner schmalen Thüre und den durch die Cassé völlig verlegten Zugängen vom Zuschauer-raume, eine immerwährende U-fahr. Selbst bei schlecht besuchtem Hause entwickelte sich da ein Gedränge, welches bei dem geringsten Anlasse für die sich stauende Menge von sehr üblen Folgen begleitet gewesen wäre. Selbst ein blinder Feuerlärm hätte schwere Unglücksfälle zur Folge gehabt, weil die Theaterwache der Feuerwehr selbst in der zehnfachen Stärke, eigentlich in solcher Stärke noch viel weniger, die Ausgänge hätte freihalten, oder das in dem wenige Quadratmeter großen Raum, welcher eine beiseite Fronie auf ein Foyer war, sich von fünf Seiten zusammen-drängende Publikum nach dem schmalen Hauptausgange zu dirigieren vermocht hätte. Dasselbe nach den Nothausgängen zu bringen, wäre vielleicht nur bei der linksseitigen Logenreihe überhaupt möglich gewesen. Schon dieses die Sicherheit der Person aufs höchste gefährdenden und wenn wir recht berichtet sind, wiederholt höheren Orts zur Abstellung dringend und sehr deßidirt urgärten Uebelstandes wegen, mußte der Umbau der Vorderfronte geschehen. Dais dabei auch der Schönheit Rechnung getragen wird, kann denn doch kein Gegenstand einer Kritik sein. Umfoweniger, als nach dem neuen Plane Räumlichkeiten geschaffen werden, die, wenn sie richtig verwerthet werden und Angebote liegen heute schon vor, die Verzinsung des Baupapitales mit 3 bis 4 Procent ermöglichen, was bei den früheren Projecten völlig ausgeschlossen war. Schade, dais der im Geschäft des Herrn J. Kollenz ausgestellte Facadenplan keine Farbenskizze ist, die Wirkung auf den Beschauer wäre eine ungleich bessere, sowohl inbetreff der Plastik als auch der Perspective.

**(Stellungs-Ergebnisse.)** Die Ergebnisse der heurigen Stellung im politischen Bezirke Pettau sind bis heute den 19. April nachstehende: 1. Gerichtsbezirk Rohitsch (13. und 14. April), erster Tag 55 Taugliche, zweiter Tag 19 Taugliche, (davon 65 für das stehende Heer, resp. Landwehr und 9 in die Ersatzreserve.) 2. Gerichtsbezirk Pettau (16., 17. und 18. April) erster Tag 42 Taugliche, zweiter Tag 46 Taugliche, dritter Tag 59 Taugliche, (davon 50 für das stehende Heer, resp. Landwehr und 9 für die Ersatzreserve.) Die Assentierung für den Gerichtsbezirk Pettau wird am 20., 21. und 22. April fortgesetzt; am 23. April gelangen die Stellungspflichtigen der Stadt Pettau zur Assentierung, welche dann am 24. und 25. April in Friedau für den Gerichtsbezirk Friedau vorgenommen werden wird.

**(Ein Kind verbrannt.)** Am 3. April verunglückte das zweijährige Kind Josef Stuchez in Ronacie, Gemeinde St. Thomas, dadurch, dais es dem Herdfeuer zu nahe kam und sich schwere Brandwunden zuzog.

## Bereinsnachrichten.

**(Der allgemeine Arbeiter-Rechtsschutz- und Unterstützung-Verein, Ortsgruppe Pettau)** hält am 19. d. M. im Kofels Gasthaus eine Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Die Feier des 1. Mai und seine Bedeutung. (Referent

R. Bichl aus Warburg.) 2. Krankenkasse-Angelegenheiten. (Referent Thom. Reid aus Warburg.) 3. Anträge und Allfälliges.

**(Hauptversammlung.)** Die Ortsgruppe Pettau des deutschen Schulvereines wird am Samstag den 25. April d. J. im Saale des „Gasthofes Reicher“ die ordentliche Hauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung abhalten: 1. Verlesung des Berichtes über die letzte ordentliche Jahresversammlung. 2. Bericht über den Stand und die Geldgebarung der Ortsgruppe im Jahre 1895. 3. Neuwahl des Gruppenvorstandes. 4. Wahl der Abgeordneten zur Hauptversammlung. 5. Allfällige Anträge.

## Bermischte Nachrichten.

**(Stipendien für Taubstumme.)** Am land-schaftlichen Taubstummen-Institute kommen für das nächste Schuljahr 28 Stipendien für arme, in Steiermark heimatsberechtigte, vollkommen lern-fähige, gesunde Kinder zur Verleihung. Gesuche sind an den steiermärkischen Landesauschuß bis längstens 30. April d. J. bei der Direction des Taubstummen-Institutes, Graz, Eisengasse Nr. 21a, einzubringen.

**(Der steiermärkische Gastwirte-Verband)** gibt bekannt, dais im Sinne des § 11 der Verbandsstatuten und gemäß dem Beschlusse der constituirenden Versammlung der diesjährige Verbandstag am 4. Mai 1896 in Warburg stattfindet und ladet die geehrten Verbandsgenossenschaften und die P. T. Einzelmitglieder höflichst ein, sich am genannten Tage im dortigen Casino-Kaffeehaus einzufinden. An die Genossenschaften der Gast- und Schankgewerbetreibenden, sowie an alle Geschäftscollegen Steiermarks wird das freundlichste Ersuchen gerichtet, dem Verband als Mitglieder beitreten oder doch an diesem Tage als Gäste anwesend sein zu wollen. Die Genossenschaften wollen die Delegirten hierzu wählen und deren Namen dem Verbande bekannt geben. Am den Besuch des Verbandstages allseits zu ermöglichen, wird die Eröffnung der Sitzung erst um halb 11 Uhr vormittags stattfinden. Die Einladungen lauten auf Namen und wollen dieselben beim Ein-tritte vorgewiesen werden. Der Verband stellt das freundliche Ersuchen an die Herren Theilnehmer am Verbandstage, wegen der Vorsorge für das gemeinschaftliche Mahl im Casino-Kaffeehaus, ihre Entschlieung mündlich oder schriftlich bis 3. Mai abzugeben u. zw. alle jene Herren, welche bei der Fahrt nach Warburg die Landeshauptstadt nicht berühren, bei Herrn Genossenschaftsvorstand Carl Flucher in Warburg. Jene Herren, welchen keine Einladung zukam, wollen selbe in der Verbandskanzlei requiriren und jene Mitglieder, welche Gehilfen oder Gehilfsinnen zur Prämierung vor-schlagen — wollen dies umgehend der Verbands-vorsteherung bekannt geben. Mitgliederbeiträge wollen an den Cassier Hrn. Messner, Graz, Röhlsmühlgasse, gesendet werden. Programm für den am 4. Mai 1896 stattfindenden Verbandstag in Warburg. Die Herren unterhalb Warburg geben Herren Genossen-schaftsvorstand Carl Flucher die Zeit ihrer Ankunft bekannt. Am Bahnhofe in Warburg werden die Teilnehmer vom Localcomité begrüßt und in's Versammlungslocale geleitet. Dortselbst findet die Weinkostprobe statt. Sonach um halb 11 Uhr Eröffnung der Sitzung durch den Verbandsvorstand und Begrüßung der Teilnehmer. Begrüßung der Versammelten durch den Herrn Genossenschaftsvorstand Carl Flucher. Beginn der untenstehenden Tagesordnung. Nach Schluß der Sitzung gemeinschaftliches Mittagmahl im Casino-Kaffeehaus. Nachmittags Besuch der Brauerei des Herrn Göb. Die gemeinschaftliche Rückfahrt nach Graz wird bekannt gegeben werden. Verabschiedung am Bahnhof. Tagesordnung: 1. Verlesung des Thätigkeits-berichtes. 2. Bericht der Cassarevisoren. 3. Ergänzungswahlen in die Verbandsleitung und Wahl der Cassarevisoren. 4. Bestimmung des Ortes für den nächsten Verbandstag. 5. Ernennung zu Ehrenmitgliedern. 6. Prämierung der Gehilfsenschaft. 7. Bericht über die Unfallversicherung im Wein-gewerbe. 8. Besprechung über die Mißstände im

Gastgewerbe und über die Mittel zur Abhilfe. 9. Über die Schädigung des Gastgewerbes durch die Consumereine. 10. Über Concessionirung des Flaschenbier- und Weinhandels. 11. Über Regelung des Detailhandels. 12. Über die Viersteuererhöhung. 13. Stellungnahme gegen die Concessionsverleihungen an Mädchen und Frauen. 14. Antrag der Verbandsleitung, die Jahresbeiträge der Einzelmit-glieder auf 2 fl. herabzusetzen. 15. Allgemeine Anträge.

## Landwirtschaftliches.

**(Erleichterungen im Kainitbezuge.)** Das k. t. Finanz-Ministerium hat mit dem Erlasse vom 22. Februar d. J. Z. 34974 verfügt, dais zur Erleichterung des Bezuges vom Kainit aus Kalusch die dortige Salinenverwaltung angewiesen worden sei, die Expedition des Kainits von den ärarischen Magazinen zur Bahnstation Kalusch durch den jeweiligen, vertragsmäßig verpflichteten Unternehmer der Salinen-Zugarbeiten zu besorgen und die hiefür entfallenden Spesen, welche für das laufende Jahr (1896) mit 8 Kreuzer per Meter-zentner Kainit festgesetzt wurden, gleichzeitig mit der Tarifgebühr, welche dermalen mit Ein Gulden per Meterzentner festgesetzt ist, von den Partheien einzuheben.

## Handel und Gewerbe.

**(Lieferung von Weizenbackmehl.)** Seitens der Handels- und Gewerbekammer in Graz werden wir benachrichtigt, dais die k. und k. Intendantz des 3. Corps in Graz die Lieferung von 2050 Meter-centnern Weizenbackmehl, entsprechend der neuen Type 3 der Budapester Dampfmühlen, zur Aus-schreibung bringt. Die Ware ist im l. J. bei den Militär-Verpflegsmagazinen Graz, Warburg, Klagenfurt, Laibach und Triest abzustellen. Die schriftlichen Verkaufsanträge sind bis längstens 21. April l. J. 10 Uhr vormittags bei der Intendantz des 3. Corps zu überreichen. Das Lianzenheft und Typenmuster können sowohl bei der Intendantz, als auch bei den genannten Verpflegsmagazinen eingesehen werden. Das betreffende Aviso der k. und k. Intendantz, des 3. Corps und das Offertformulare liegen auch im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz, Neuthorgasse Nr. 57, zur Einsicht auf.

**(Lieferung nach Bulgarien.)** Die Handels- und Gewerbekammer in Graz theilt uns mit, dais das bulgarische Kriegsministerium für den 23. April l. J. 10 Uhr vormittags, eine Offertverhandlung wegen Lieferung von Medicamenten, Apotheker-utensilien und Verbandstoffen, welche für die Sanitäts-depots der Infanteriedivisionen benötigt werden, ausgeschrieben hat. Die Superlicitation findet am 24. April l. J. statt. Die Caution beträgt 5% vom offerirten Werte. Die Lieferung ist innerhalb dreier Monate zu effectuiren. Ein Warenverzeichnis liegt im Bureau des k. k. österreichischen Handels-ministeriums in Wien (I., Börsegasse Nr. 11) auf.

## Brod- und andere Monopole.

Die holde Göttin „Ditera“ war heuer sehr übler Laune; sie hatte offenbar den Frühlings-anfang verschlafen oder wegen Falbs kritischen Tag ihr Bettzeug nicht gelüftet, so dais sie erst zur Arbeit des „Frühüberziehens“ dann kam, als die irdischen Hansfrauen bereits mit Guglhupf und Kuchspitzen fix und fertig waren. Deshalb benetzte die Göttliche ihre Duschenten und Pöfster während der heiligen Zeit so arg herum, dais die weißen Flaumfedern nur so stiebten.

Muß nicht sehr gemüthlich gewesen sein heuer, in Frau Ditera's Nähe, denn eine alt-germanische Göttin hält genau so auf Ordnung wie eine deutsche Hausfrau. Freilich mag die Göttliche aber genau so ihre liebe Noth haben mit ihren Walküren, die sich mehr um die strammen Helden in Walhall kümmern, als um das himmlische Bettzeug, gerade so, wie sich die irdischen Walküren, zu deutsch „Küchendragoner“, mehr um Dragoner, oder wo diese nicht zu haben

sind, um stramme Pionniere kümmern, als um die Küche.

Na, wird schon besser werden. Erstweilen hat Herr Till den Antrag auf Monopolisierung des Brodes eingebracht und ist dieser Antrag „im Principe“ angenommen worden. Wir werden daher in absehbarer Zeit staatliche Bäckereien erhalten und unsere „Vagentalbl“ und „Salzfrangl“ genau so in Trafiken kaufen müssen, wie unsere „Sport“ oder „Virginius.“ Die Mischer und Helfer werden Staatsbeamte und die Brezenbuben „f. f. Baunzerlpraktikanten.“ Ich weiß nicht, ob Herr Till mit dem berühmten Till Eulenspiegel in verwandtschaftlichem Verhältnisse steht, glaube aber, daß er ebenso berühmt werden wird, wenn das Brodmonopol zur Durchführung kommt. Jedenfalls wird dann das „Guglhupfboden“ daheim eine schwere Übertretung der Zoll- und Staatsmonopol-Ordnung bilden und wenn Eine „Käspogauzen“ oder einen „Dienkater“ backen will, wird sie mittelst eines vorchriftsmäßig imiruirten und gestempelten Gesuches ihr Fürnehmen bei der Finanzdirection rechtzeitig anmelden müssen, damit die Bratröhren im Sparherd rechtzeitig geachtet und versiegelt werden können, wie die Brantweintessel. Oh du lieber „Eulenspiegel“, warum hast du mit deinem Vornamen „Till“ geheißt.

Ist erst einmal das Brodbacken Staatsmonopol, so ist zu erwarten, daß ein anderer Schlaumeier auch das Kochen „monopolisirt“ sehen will. Dann werden die Köchinnen ebenfalls Staatsbedienstete und erhalten Uniformen; tragen „im Dienste“ einen Campagnetochlöffel am schwarzgelben Schürzenbände und bei feierlichen Anlässen einen Paradenudelwälder mit goldener Kruppel und Krapsenradl als Sporen und sind bis zum 42. Lebensjahre landsturmpflichtig. Heilo, ihr deutschen Frauen! Dann braucht ihr nicht mehr zu kochen, sondern könnt an die Stelle des Sparherdes ein Clavier oder ein Harmonium stellen. Der Verstaatlichung des Backens und Kochens folgt natürlich die Verstaatlichung des Heirathens! Die Mädchen werden dann genau so „evident“ gehalten wie die Buben, sind vom 19. Jahre an „heirathspflichtig“, werden mit dem 21. Lebensjahre assentirt und ex offio verheiratet. Von dieser Zeit an dürfen sie „Hauben“ tragen, müssen mit „Frau“ angesprochen werden, haben ihre dreijährige Liniendienstpflicht „allein“ abzudienen, falls ihr Gepons eingereicht wurde, oder bezahlen „Militärtage“, wenn sie sich bei der „Lösung“ einen Staatskrüppel gezogen haben, gleich diesem, bis sie beide über das landsturmpflichtige Alter hinaus sind. Diese heißen bloß „Militärtagweibchen“, während die Ersteren, bis zum Tage als ihr Alter sich bei ihnen mit seinem Militärpaß zum „Dienstaustritte“ meldet, den Titel und Charakter einer „Strohwitwe“ erhalten und wie ihre Männer in Regimenter, Bataillone, Compagnien etc. eingetheilt sind. Die Überzähligen kommen in die Ersatzreserve und werden nach Assentjahrgängen und Losnummer sofort mit dem übrig gebliebenen Witwer einer verstorbenen Vordermännin getraut, ob es dem Kerl gefällt oder nicht! Männertausch ist nur für den Fall gestattet, als diese einver-

standen sind, doch muß eine solche Veränderung bei der nächsten Landwehrevidenzhaltung angezeigt werden, damit keine Confusion entsteht! P.

(Ein Schatzkästlein im Haushalte:) Wer kennt nicht den Namen „Maggi“? Die Specialitäten der Firma dieses Namens haben sich allerwärts durch ihre Vorzüglichkeit, wie durch ihre billigen Preise rasch Eingang verschafft und erwerben sich täglich neue Anhänger. Während Maggi's Suppenwürze es der klugen Hausfrau ermöglicht, jede schwache Suppe oder Fleischbrühe nur mit wenigen Tropfen augenblicklich gut und kräftig zu machen, geben ihr Maggi's Bouillon-Kapseln das Mittel in die Hand, rasch ohne jeden weiteren Zusatz, nur mit siedendem Wasser eine vorzügliche stärkende Kraftbrühe für Gesunde und Kranke herzustellen. Durch ihre anerkanntenswerthen billigen Preise sind diese Produkte auch den weniger bemittelten Ständen dienlich gemacht und dürfen daher jedem Haushalte wärmstens empfohlen werden.

(Interessant) ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindliche Glücks-Anzeige von Joseph Hedischer in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

An dem schnellen Zerreißen der Wäsche ist meist die Seife schuld. Entweder macht sie die Wäsche wegen ihres Gehaltes an scharfen Stoffen mürbe oder sie besitzt wenig Lösungskraft für den Schmutz. In letzterem Falle müssen Soda, Wasserglas und dergleichen, die Gewebe ebenfalls zerstörende Stoffe, zu Hilfe genommen werden, oder starkes Reiben ist nothwendig, was ebenfalls nachtheilig ist und obendrein wenig nützt, denn durch starkes Reiben wird der Schmutz hinein statt herausgetrieben. Gute Seife muß frei von scharfen Stoffen sein und den Schmutz lösen, so daß er sich durch ganz leichtes Reiben entfernen läßt. In dieser Beziehung sind Schicht's Patentseife mit Marke Schwan und Schicht's Seife mit Marke Schlüssel unerreicht. Erstere ist die beste Kaliseife, letztere die beste Kernseife. Beide Seifen sind überall zu haben.



**Kathrein's**  
Kaffee-Milch-Kaffee  
ist als  
Zusatz zum Bohnenkaffee  
das  
einzig gesunde  
Kaffeegerränk  
Überall zu haben.  
1/2 Ko. 25 kr.  
Vorsicht! Der werthlosen  
Nachahmungen wegen achte  
man auf die Originalpakete  
mit dem Namen  
**Kathreiner**

**Rosegger's Werke**  
in allen Ausgaben  
zu haben bei  
**W. BLANKE,**  
Buchhandlung, Pettau.

# Musikalien

aller Art,  
für Clavier, Violine u.  
Zither

besorgt schnellstens

**W. Blanke,**  
Buchhandlung, PETTAU.

Zum Abonnement empfohlen:  
**Musik. Monatschrift**  
zur Unterhaltung u. Belehrung  
12 Hefte à 15 kr., 25 Pf.

**„Kathol. Quart“**

**Swölfter Jahrgang**  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter sowie direct von der Verlagshandlung  
**Anton Pustet, Salzburg.**

Loden - Anzüge in  
allen Farben fl. 16,  
Kameelhaar - Savelod fl. 9, mit ganzem  
Kragen fl. 13, überzieher fl. 9, stets vorrätbig bei Jacob  
Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien  
I., Stefansplatz 9.  
Provinz - Aufträge  
gegen Nachnahme.  
Nichtconvenirendes  
wird retourgenommen.

**Museum.**

Die Vereinsleitung des Musealvereines in Pettau beehrt sich hiemit höflichst anzuzeigen, dass zufolge Hauptversammlungsbeschlusses vom 28. Dezember v. J. der Eintrittspreis in das Museum wie folgt festgestellt wurde.

1. Mitglieder des Vereines haben freien Eintritt. 2. Nichtmitglieder, für Erwachsene 20 kr. per Person, für die Jugend, Militärmannschaft und Gewerbegehilfen 10 kr. 3. Den Schülern des landschaftlichen Gymnasiums, der Volks-, Handels- und Gewerbeschule in Pettau ist unter Führung eines Lehrers der freie Eintritt in das Museum gestattet. Diesbezügliche mündliche Ansuchen sind an Herrn **Josef Gspaltl** zu richten.

Das Museum ist jeden Sonn- und Feiertag von 10 bis 12 Uhr vormittags geöffnet. Eintrittskarten sind bei Herrn **Jos. Gspaltl** und bei dem Museumsdiener erhältlich.

**PETTAU**  
und seine Umgebung  
von J. Felsner.  
Illustrirt von Alois Kasimir.  
Preis: Brochirt fl. 1.40, in Leinen geb. fl. 1.70.

# Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirthschaften, Bauten und Industrie.

**NEUHEIT:** Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.

neuester, verbesserter Konstruktionen.

Decimal-, Centesimal- und Laufgewichts-Brückenwagen aus Holz und Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabriks-, landwirthschaftliche und andere gewerbliche Zwecke.

Kommandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrikation.

Kataloge gratis und franco.

**W. Garvens, Wien** (I., Wallfischgasse 14. I., Schwarzenbergstrasse 6. Kataloge gratis und franco.

## Schicht's PATENT-SEIFE



österr.-ung. Patent

SCHWITZ-MAHKE

ist die beste für Wäsche und sonstigem Hausgebrauch; vereinigt höchste Waschkraft mit grösster Milde; liefert blendend weisse, geruchlose Wäsche, eignet sich namentlich für Wollstoffe vorzüglich; ist ausgezeichnet als Hand- und Badeseife für Gross und Klein.

**Niemand wird einen Versuch bereuen.**

Zu haben in den meisten Detail-Handlungen.

## Inserate

für alle Zeitungen des In- und Auslandes

besorgt zu Original-Preisen

**W. BLANKE,**  
Buchhandlung, Pettau.



Marine-  
**Gold - Remontoirs,**  
reich gravirt, garantirt haltbar.

Für Damen od. Herren 3 Deckel fl. 9.— in Silber, Goldrand 800/1000 gestempelt fl. 6.—, mit fein. Ankerwerk fl. 9.— Metall-Remontoir fl. 3.60.

**Leuchtende Wecker**  
I. Qualität mit Secundenzeiger fl. 1.70; Regulateurs 1 Tag Geh- und Schlagwerk fl. 5.25 versendet mit 2 Jahre Garantie

**EUG. KARECKER, Uhrenfabrik,**  
BREGENZ, Bez. 202, Vorarlberg.

Reich illustrierte Kataloge gratis und franco. Nicht Passendes wird eingetauscht, eventuell der Betrag zurückbezahlt.

**100 bis 300 Gulden**

monatlich können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge sub „leichter Verdienst“ an **RUDOLF MOSSE,** Wien.

## Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft **Ruf's unerreichter Universalkitt** das beste Klebemittel der Welt.

In Gläsern à 20 und 30 kr. bei **W. Blanke, Pettau.**

Bestellungen gratis und franco über:

## Nervenleiden, Schwächezustände, Kopf- und Rückenschwäche.

Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten, Wunden, Geschwüren, Bleichsucht, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjähriger bewährter Methode ohne Berufsstörung. Auswärts brieflich (ebenso sicher) unauffällig.

**Dr. med. MICH. GELLER,**  
Specialarzt, WIEN, I., Wollzeile 15.

## Im Leben nie wieder

trifft sich die seltene Gelegenheit, für nur **fl. 3.50** folgende prachtvolle Waaren-Collection zu erhalten

10 Stück **fl. 3.50.** 10 Stück **fl. 3.50.**



I Prima Anker-Remontoir-Taschen-Uhr, genau gehend, mit dreijähriger Garantie;  
1 feine Gold imit. Bangerfette;  
2 Stück Gold imit. Fingerringe mit Simillbrillant und Rubineneinsetz;  
2 Stück Wandtastuhle Gold imit. mit Patent-Mechanik;  
1 sehr hübsche Damen-Brochennadel;  
3 Stück Brustnähle Gold imit.

Alle diese 10 prachtvollen Schmuckgegenstände zusammen mit der Anker-Remontoir-Uhr kosten nur **fl. 3.50.**

Bekannt gegen Nachnahme durch die Uhrenfirma **Alfred Fischer,** WIEN, I., Adlergasse 12. Für Nichtaufgebendes Geld zurück.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Verschönerungs- und Fremdenverkehrsvereines.

## Annoucen

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Coursebücher etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annoucen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmässige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

**Rudolf Mosse**  
Wien I., Seilerstätte 2.  
Prag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

## Dr. Rosa's Balsam

für den Magen aus der Apotheke des **B. FRAGNER IN PRAG** ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetit-anregenden, verdauungsbefördernden und milde abführenden Wirkung.

**Warnung!** Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Hauptdepôt:  
**Apotheke d. B. FRAGNER „z. schwarz. Adler“**  
Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.  
Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., pr. Post 20 kr. mehr.  
Postversandt täglich.  
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

## Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen **KAISER'S Brust-Bonbons.**

Selten sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und Verschleimung.

Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und billigstes anerkannt.

In Pak. à 20 Kr. erhältlich bei:  
**H. Molitor, „Apothete zum Mohren“ in Pettau.**

## Sommerwohnungen

zu vermieten in Stadtberg bei der Witwe **Theresia Kramberger.** Anzufragen dortselbst.

Grosses

## Schuhwaren-Lager

für Damen, Herren, Mädchen und Kinder bei **BRÜDER SLAWITCH, Pettau.**

Preise bekannt solid!

## Neuigkeiten v. Büchermarkte:

Liefenbacher Franz, **In Freud und Leid.** Gedichte. Preis 90 kr., nach auswärts 93 kr.

Stöckl Franz, **Steirerlieder** für die Jugend. (3. vermehrte Auflage) 20 kr., nach auswärts 22 kr.

Rosegger Peter, **Alpengeschichten,** illustriert von Fritz Reiß, in farbigem Umschlag geheftet 60 kr., nach auswärts 63 kr., elegant gebunden 1 fl. 50 kr., nach auswärts 1 fl. 55 kr.

Zu beziehen durch **W. Blanke, Buchhandlung, Pettau.**

# GUTE SPARSAME KUCHE

günstige Suppenmarke ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen, — 10 h zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Fleischbrühe.

Zu haben in Pettau bei: **F. C. Schwab, Brüder Mauretter, Adolf Sellinschegg.**

Zur Saison.

Vorzügliche

## keimfähige Samen

und zwar: weisses und blutrothes Frühkraut, Braunschweiger spätreifes Weisskraut, frühreifer und spätreifer Kohl, frühreife Kohlrabi, plattrunde, blutrothe Rohnen, frühreife Carotten, rothgelbe lange Möhren, dicke Petersilie, Monatsrettig, Winterrettig, frühreife, niedere und hohe Mai-Erbisen, Zucker-Erbisen, Kipfel-Fisolen, grüne und gelbe Schottenbohnen, Sprossenkohl, Carfiol, weisse Rüben, Spinat, Porre, Pastinak, Sellerie, Paprika, Endivien- und Kopfsalat, grüne Schlangengurken, Klettergurken, sowie alle Gattungen Gras- und Kleesamen, sowie Runkelrüben zu haben in bester Qualität bei

**ADOLF SELLINSCHEGG**  
Spezerei-Handlung „zum grünen Kranz“  
Kirchgasse 2. PETTAU, Kirchgasse 2.

Pettau, **ANTON KLAUER** Pettau,  
Brandgasse 11. Brandgasse 11.

gegründet im Jahre 1863  
Maler-Geschäft

empfehl ich zur Anfertigung aller Arten  
**Zimmer-, Schilder- und Glas-  
malereien, sowie Vergolder-  
und aller Gattungen  
Anstreicher-Arbeiten.**

<p>Die <b>Schafwollwarenfabrik</b> von <b>Julius Wiesner &amp; Co.</b> in <b>BRÜNN</b> ist <b>die erste der Welt,</b></p>	<p>welche Muster ihrer Erzeugnisse in Damenkleiderstoffen auf Verlangen gratis und franco verschickt und die Waaren meterweise verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schrecklich vertheuernden Zwischenhandel und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens 35% billiger, weil direct von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen.</p> <p style="text-align: right;">Schafwollwarenfabrik von <b>Julius Wiesner &amp; Co.</b> BRÜNN, Zollhausglacis 7.</p>
<p>Frühjahrsfadenstoffe in allen Farben von 20 kr. per Meter aufwärts!</p>	

Soeben erschienen:

## Sachsland Leop., Compositionen

für Clavier, à 2/ms.

op. I. Mazurka, 60 kr., op. II. Nocturne Nr. I in D, 75 kr., op. III. Nocturne, 60 kr.

Vorräthig bei:  
**W. BLANKE, Buchhandlung, Pettau.**

# Fensterverglasungen

jeder Art  
übernimmt die  
Glas-, Porzellan- u. Spiegelhandlung  
**JOSEF KOLLENZ.**

## LOUIS KUHNE

Internationale Lehr- und Verlags-Anstalt für arzneilose u. operationslose Heilkunst, Leipzig,  
Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.

**Rat und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, so-  
weit es möglich ist.**

Im Verlage von LOUIS KUHNE, Leipzig, Flossplatz 24, sind erschienen und durch die Buchhandlung W. Blanke in Pettau zu beziehen:

- Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. Ein Lehrbuch und Rathgeber für Gesunde und Kranke. 14. deutsche Aufl. (40. Tau end). 486 Seiten Octav. 1896. Preis Marke 4.— geb. Mark 5.—. Erschienen in 14 Sprachen.
- Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? Ein Prüfstein und Rathgeber für jedermann, 6. stark vermehrte Auflage 1896. Preis Mark —.50.
- Louis Kuhne, Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis Mark —.50.
- Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und ähnliche Krankheiten, deren Entstehung, arzneilose Behandlung und Heilung. Preis Mark —.50.
- Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde. Lehrbuch einer neuen Untersuchungsart eigener Entdeckung. Mit vielen Abbildungen. Preis Mark 6.—, elegant gebunden Mark 7.—.
- Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis über die neue arzneilose und operationslose Heilkunst nebst Propekt. 25. Auflage. Unentgeltlich.

# Gummibänder

zur Grünveredlung liefert zu Fabrikspreisen in  
allgemein anerkannter Güte die Drogerie des  
**M. WOLFRAM, Marburg.**

## Prager Haussalbe

aus der Apotheke des  
**B. FRAGNER in PRAG**

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr. Postversandt täglich.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. deponirte Schutzmarke.

Hauptdepôt:  
**B. FRAGNER, Apotheke „zum schwarzen Adler“**

PRAG, Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.  
Depôt in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

### Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Nahrungsmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein, Kaffee, Oarg- und Oeifarben-Flecken, sondern selbst Fäden von Bogenfest verdampfen mit verblüffender Samenigkeit, auch aus den heissesten Stoffen.

Preis 20 und 35 fr.

In allen Galanterie-, Parfumerie-, Droguenhandlungen und Apotheken käuflich.

En gros bei  
**J. Grolsch,**  
Engel droguerie, Brünn.

Landschaftlicher

# Rohitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten medic. Autoritäten.

Die **Tempelquelle** als bestes Erfrischungs- und Tafelgetränk. Die **Styriaquelle** als bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungsorgane.

Versandt durch die Brunnenverwaltung **Rohitsch-Sauerbrunn.**  
Landschaftliche Hauptniederlage **Graz, Landhaus.**

Zu haben bei sämtlichen Kaufleuten.

# Werthe Hausfrauen!

Kaufen Sie

# ächten **Ölz-Kaffee.**

**Warum!** Weil er dem Kaffee ein feines Aroma und eine schöne goldbraune Farbe gibt. — Weil er nach den Untersuchungen des kaiserlichen Rath Herrn Dr. Eugling aus besten Rohstoffen sorgfältigst erzeugt ist. — Weil er sehr ergiebig ist. — Weil er den Kaffee zu einem angenehmen Genuss- und Nahrungsmittel macht.

 Wegen täuschenden Nachahmungen sehe man beim Kaufe genau auf den Namen  **Gebrüder Ölz.**

Überall käuflich.



## Hôtel-Eröffnungs-Anzeige.



Erlaube mir hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die **Restauration „alte Bierquelle“** käuflich an mich gebracht habe, vollkommen neu renovierte und unter der Firma:

# Hôtel und Restauration „ALTE BIERQUELLE“

MARBURG a. D., Postgasse 7

weiterführen werde. Sämmtliche Wohnräume wurden in Fremdenzimmer umgestaltet, elegant eingerichtet und mit den modernsten Anforderungen für die Bequemlichkeit der P. T. Reisenden versehen. Mein Hotel liegt im Mittelpunkt der Stadt, besitzt trotzdem eine sehr ruhige Lage und steht bei jedem Zuge der Lohndiener am Bahnhofe zur Verfügung.

### Mässige Zimmerpreise.

Für das mir durch 5 Jahre am selben Geschäfte geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin im gleichen Masse angedeihen zu lassen und werde ich stets bemüht sein, den an mich gestellten Anforderungen von Seite der P. T. Reisenden, als auch meiner Gäste in jeder Hinsicht vollkommen zu entsprechen. Um gütigen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

F. X. PÜRKER.

## Weinbelehnung.

Der Pettauer Vorschuss-Verein ertheilt seinen Mitgliedern Vorschüsse auf die in ihren Stadtkellern lagernden oder in den Vereinskeller einzulagernden Weine.

### Die Fremden-Verkehrs-Section des Verschönerungsvereines in Pettau

sucht für 3 auswärtige Familien, welche sich dauernd hier niederlassen wollen, anständige moderne Wohnungen sammt allem Zugehör, sogleich.

Ferners werden 2 schöne, reinliche, moderne Wohnungen mit 2 bis 3 Zimmern sammt Küche und Zugehör, bis längstens 1. August d. J. gesucht.

Anträge von schönen Wohnungen nimmt aus Gefälligkeit Herr Jos. Gspaltl entgegen.

Ein Wagen **GUTES HEU** wird zu kaufen gesucht. Anträge an Wilhelm Blanke in Pettau.

**2 echte Harzer Kanarien-Vögel,** Vorsänger, tief- und langgehend, volles Organ, sind preiswürdig abzugeben bei **Jos. Gspaltl.**

## LEOPOLD LIPPITSCH

Bau- u. Galanterie-Spengler, PETTAU, Ungarthorgasse 4 empfiehlt sein Lager von

**Peronospora-Spritzen und Schläuchen.**

Reparaturen aller Systeme von Peronospora-Spritzen. Uebernahme von Dach- und Thurm-Eindeckungen.

Aufstellung von Blitzableitern.

Thurm-Reparaturen und Anstriche von Dachrinnen werden gut und billig ausgeführt.

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager aller Arten von

**KÜCHENGERÄTHEN.**

## Ein Clavier

wird zu miethen gesucht. Näheres durch die Verwaltung des Blattes.



**Echte Tiroler  
LODEN**

für Damen und Herren.  
Rudolf Baur, Innsbruck,  
Versandgeschäft Rudolfstr. 4.  
Wasserdichte Mäntel, echte  
Schafwollanzugstoffe etc.  
Muster gratis und franco.

Der Verschönerungs- u. Fremdenverkehrs-Verein in  
Pettau verkauft aus seinem Teiche jedes Quantum

**Goldfische**

das Stück zu 7 kr. Grosse Abnehmer Begünstigungen.  
Den Verkauf der Fische besorgt aus Gefälligkeit der  
Öconom des Vereines, Herr **IGNATZ ROSSMANN**.

**Nebenverdienst**

150—200 fl. monatlich für Personen aller  
Berufsklassen, die sich mit dem Ver-  
kaufe von gesetzlich gestatteten Losen  
befassen wollen. Offerte an die Haupt-  
städtische Wechselstuben-Gesellschaft  
**Adler & Comp. Budapest.**  
Gegründet 1874.

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer,  
Motten, Parasiten auf Hausthieren etc. etc.



**Zacherlin**

wirkt staunenswerth! Es tödtet un-  
übertroffen sicher und schnell jedwede Art von  
schädlichen Insecten und wird darum von Milli-  
onen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merk-  
male sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name  
„Zacherl.“

- |         |                     |               |                    |
|---------|---------------------|---------------|--------------------|
| Pettau: | Josef Rastmair.     | Friedau:      | Alois Martinz.     |
| "       | Jg. Behrbalk.       | Gonobitz:     | Georg Michay.      |
| "       | B. Leposcha.        | Pölsbach:     | Ferdinand Ivanus.  |
| "       | Bräuer Mauretter.   | "             | H. B. Krautbörser. |
| "       | B. Schulz.          | "             | Anton Schmelz.     |
| "       | Adolf Sellinschegg. | W. Feistritz: | F. Stiger & Sohn.  |
| "       | J. Miegelbauer.     |               |                    |

Zu kaufen gesucht.

**Junge Brathähnli und  
anderes Mastgeflügel.**

Offerten unter Chiffre A. L. 441 besorgt die Annoncen-  
Expedition von  
**Rudolf Mosse, Basel.**

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen!

**Koestlin's candirter  
Malz-Kaffee**  
einzigster &  
vollständiger Ersatz  
für echten Kaffee  
von **L. Koestlin BREGENZ**

SCHUTZMARKE Patentirt in Oesterreich-Ungarn.

Besonders für Nervenranke!

**Wichtig für alle Fuhrwerksbesitzer!**

I. Wr.-Neustädter Harz- u. Terpentinöl-Raffinerie,  
Theerprodukten- und Fettwaren-Fabrik  
**Franz v. Furtenbach**  
in Wiener-Neustadt.

Registrierte  
  
Sechutzmarke

**Neues Spezial-Achsenfett**  
für oel- und halboel-Achsen.

Kein Gefrieren,  
kein Heiss-  
laufen, kein Ab-  
rinnen. — Unent-  
behrlich für ausge-  
fahrene Achsen. —  
Vorthellhaft auch für  
offene Frachachsen. —  
Verwendbar bei Schmier-  
vorrichtungen jeder Art.

**Chemisch untersucht!  
Praktisch erprobt!**  
Säurefrei. Wasserfrei. Harzfrei.

Versandt nur in Original-Blechk Dosen à 5 Kilogramm.  
Preise per Dose:  
Oesterreich-Ungarn franko jeder Poststation fl. 2.50  
Bosnien u. Hercegovina franko jed. Poststation fl. 2.75  
Ausland ab Versandstation Wr.-Neustadt . fl. 2.25

Wie unumgänglich nothwendig das

**Bespritzen der Weingärten**

ist, hat sich in der letztverflossenen Campagne deutlich erwiesen, nachdem  
nur die bespritzten Culturen erhalten blieben.  
Am besten für diesen Zweck hat sich **Ph. Mayfarth & Co.'s**  
**PATENTIRTE**

**selbstthätige  
Reben-  
u. Pflanzen-  
Spritze**

**„Syphonia“**

bewährt, welche ohne zu pumpen, die Flüssigkeit selbstthätig über  
die Pflanzen stäubt.  
Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche  
lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen  
anderen Systemen.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von  
**Ph. Mayfarth & Co.**  
Fabriken landwirth. Maschinen. Special-Fabrik für Weinpressen und Obstverwerthungs-  
Maschinen

**WIEN, III, Taborstrasse Nr. 76.**  
Cataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer  
erwünscht.